

Steuerrulings sind besser als ihr Ruf

Autor(en): **Teitler, Mirjam B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **94 (2014)**

Heft 1022

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-736042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ask Mr
Sedláček

In welcher Art von Wirtschaft möchten Sie leben?

Kennen Sie die Elben aus Tolkiens «Herr der Ringe»? In ihrer Gesellschaft wird wenig Neues, dafür Hochwertiges produziert; die meisten Gegenstände sind halt- und mehrfach vererbbar – die Elben leben in Frieden, geniessen hohe Lebensqualität trotz wenig Wirtschaftswachstum! Ganz anders im nahen Mordor: obwohl auf dauerndem Expansionskurs und mit einem Bruttosozialprodukt, das jeden BRICS-Staat erröten lässt, geht es den Bewohnern dreckig.

Tolkiens Geschichte ist auch eine Geschichte der Menschheit: Von Anfang an bestand diese nämlich in einer Bewegung vom Materiellen zum Abstrakten. Zu Beginn war es zentral, «Things» zu kontrollieren und zu besitzen: Jagen, Sammeln, Acker- und Bergbau. Später wurde es wichtiger, die Wege der Dinge, nicht mehr die Dinge selbst zu kontrollieren. Darauf folgte das Zeitalter der Massenproduktion und mit ihm eine zunehmende Spezialisierung. Willkommen in der Ära der «Things», die unsere Lebenswelt charakterisiert: Wer gute Ideen hat, kann sehr viel Gewinn erwirtschaften, sei er Anwalt, Ökonom, Designer oder Programmierer. Nun stehen wir aber an der Schwelle zu einer Epoche der «Non-Things» und «Non-Thinks». Sie liesse sich trefflich als «Ära des Kindes» beschreiben. Alles, was ein Kind auszeichnet, wird auch diese Ära auszeichnen: Ein Kind ist unbekümmert, verspielt, abenteuerlustig und gefühlvoll. Es ist Neuem gegenüber aufgeschlossen. Ein Kind führt keine Kriege, kann niemandem lange böse sein und nimmt höchstens an lokalen Scharmützeln teil. Gibt man einem Kind die Süssigkeit, um die es bittet, tanzt es davon und sucht sich den nächsten naheliegenden Reiz. Kinder sind pflichtvergessen und verliebt in eigene Phantasiewelten – das alles, weil sie es sich leisten können, ihre materiellen Bedürfnisse gedeckt sind, sie also ihre Ressourcen anderweitig investieren können. Wie die Elben. Unsterblich wie diese werden wir auch in der kommenden «Ära des Kindes» nicht – dafür wird unser kurzes Leben aber lebenswerter.

Tomáš Sedláček ist Ökonom und Hochschullehrer. Bekannt wurde er insbesondere durch sein Buch «Die Ökonomie von Gut und Böse» (Hanser, 2012). In seiner Kolumne beantwortet der Freund der Redaktion Fragen aus Politik, Wirtschaft und Kultur.



Lex &
the City

Steuerrulings sind besser als ihr Ruf

Die Institutionalisierung von Vermögensverwaltungsgesellschaften in sogenannte Steueroasen durch die Industriegruppe Ammann hat jüngst dafür gesorgt, dass das Tax- oder Steuerruling einmal mehr in Verruf geraten ist. Moment, Sie wissen nicht, was das ist? Nun, eigentlich ganz einfach: Steuerruling ist ein Verfahren, bei dem die Besteuerung des Subjekts mit den Steuerbehörden im voraus festgelegt wird, ein sogenannter verbindlicher Vorentscheid. Die Industriegruppe Ammann hat genau das gemacht – und ist beileibe kein Einzelfall. So erfolgen Zuzüge von ausländischen Gesellschaften kaum je ohne Steuerruling – und das nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Belgien, Irland, den Niederlanden und andernorts.

Das Steuerruling ist an strenge Regeln gebunden: Zentral ist die vollständige und wahrheitsgetreue Darstellung des Sachverhalts (z.B. Businessplan) und daraufhin dessen 100 Prozent getreue Umsetzung. Fehlt das eine oder andere aufseiten des Steuerpflichtigen, so ist – weil eben die Voraussetzungen des Vorbescheides dahinfallen – der Vorbescheid nicht länger bindend. Weiter werden Steuerrulings nur innerhalb der gesetzlichen Schranken erlassen. Der Vorteil für das betroffene Unternehmen besteht nicht darin, dass man sich durch schummrige Vereinbarungen mit den Steuerbehörden einer eigentlich gebotenen Pflicht entziehen kann. Der grosse Vorteil des Rulings ist seine Verlässlichkeit.

Die Steuerverwaltung des Kantons Zürich kommentiert die Vorteile des Rulings wie folgt: «Insbesondere bei rechtlich und wirtschaftlich bedeutenden Sachverhalten besteht für die Steuerpflichtigen oft ein Bedürfnis, die steuerliche Behandlung bereits vor der Umsetzung verbindlich zu klären.» Steuerrulings sind also bei korrekter Umsetzung besser als ihr Ruf! Im Falle der Ammann-Gruppe steht offenbar eben dies zur Diskussion. Aber einmal mehr sollten wir nicht aufgrund eines Einzelfalls ein bewährtes System verteufeln. Besonders dann nicht, wenn es in unruhigen Zeiten Rechtssicherheit schafft.

Mirjam B. Teitler ist Rechtsanwältin und Partnerin bei Teitler Legal and Media Consulting. Folgen Sie ihr bei Twitter: @MirjamTeitler.